

LEADER-Projektbeschreibung

Projekttitle:

Familienzentrum Neuburg

Antragsteller:

Diözese Augsburg
Fronhof 4
86152 Augsburg

Telefon: 0821 3166-0
ge.altbayern@bistum-augsburg.de

Ansprechpartner: Dr. Thomas Wienhardt

Gesamtkosten:

Einrichtung Familienzentrum	200.000,00 €
Gesamt netto	200.000,00 €

Leader-Förderung 50%: 100.000,00 €

LAG:

LAG Altbayerisches Donaumoos e.V.

Kurzdarstellung des Projekts:

Sozialraum „Schwalbanger“

Aus der Sozialraumanalyse zum Schwalbanger in Neuburg gehen einige sozialräumliche Probleme hervor: von „Überalterung“, „mangelnde Integration“ der Bürger, „fehlender attraktiver zentraler Bereich“, „Ergänzungsbedarf an wohnortnaher Versorgung“, „Mangel an Treffpunkten und Raumangeboten“, „kein Platz für Jugendliche“, bis hin zum „Mangel an frei nutzbaren Spiel- und Sportflächen“.¹ Speziell der St.-Peter-Wiese wird das Potenzial zugesprochen, ein integrierender Ort „an der Nahtstelle zwischen den verschiedenen Baustrukturen“² zu sein. Ein Familienzentrum auf der St.-Peter-Wiese würde bei entsprechendem Konzept sowohl an sozialräumlichen Bedarfen als auch am Konzept des neu gebauten Kindergartens in unmittelbarer Nähe anschließen.

Ziele und Zielgruppen eines Familienzentrums am Schwalbanger

Erste Zielgruppe eines Familienzentrums neben einer Kindertagesstätte sind die Familien, die in der Tagesstätte präsent sind. Darüber hinaus liegt der Schwerpunkt grundsätzlich auf Familien mit Kindern und auf den Menschen aus dem Sozialraum.

- **Grundlinie: Begegnung – Frei-Zeit für Familien**

Der Schwerpunkt liegt auf Begegnung. Menschen sollen sich ohne das Gefühl, beraten oder pädagogisch betreut zu werden, einfach aufhalten und ihre Freizeit hier verbringen bzw. gestalten können. Das Familienzentrum ist mehr ein Begegnungsort und weniger ein Beratungszentrum. Damit steht es auch nicht in Konkurrenz zu vorhandenen Einrichtungen.

- **Beratungsbedarfe schnell vermitteln**

Trotzdem sollen hier bewusst und gezielt Beratungsangebote Raum finden, gerade für die nebenan vorhandene Kindertagesstätte eine wichtige Ressource z.B. im Bereich der Frühförderung darstellen. Das gilt aber auch für Bedarfe von Menschen, die z.B. im Tür-und-Angel-Gespräch nach der Abgabe des Kindes im Kindergarten entstehen. Man kann schnell auf fachliche Kompetenzen oder nur Vermittlungskompetenzen direkt im Familienzentrum verweisen. Oder Eltern kommen unbeabsichtigt in Kontakt mit Beratern und können in einem Kurzgespräch den Nutzen einer Beratung abklären.

- **Beruf und Familie vereinbaren helfen**

Familien sind in der heutigen Gesellschaft mit der Frage konfrontiert, wie sie Beruf und Familie überein bringen. Das Gelingen dieser Vereinbarkeit ist wesentliche Voraussetzung, das zum Gelingen der Familiensituation beiträgt. Nachdem es sich um ein zentrales Anliegen von Familien handelt, soll dies genügend Berücksichtigung im Familienzentrum finden. Familien sollen geeignete Unterstützungsangebote vorfinden, die ihnen helfen, Familie und Beruf zu vereinbaren.

1 Sozialraumanalyse (2005), S. 20-21

2 Sozialraumanalyse (2005), S. 21

- **Erziehungskompetenz stärken**

Im Erziehungsalltag sind Familien immer wieder neu angefragt und herausgefordert. Hier gibt es nicht nur in der Anfangsphase einer Familiensituation viele Fragen zu beantworten. Dabei geht es um Fragen der Kleinkind-Versorgung genauso wie um Fragen der Erziehung während der Pubertät. Zugleich sollte die Paarbeziehung nicht aus dem Blick geraten. Viele Familienzentren bieten gezielte Vorträge oder Kurse zu diesem Themenspektrum an. Vorhandene Kurse der Ehe- und Familienseelsorge erscheinen dabei als wichtige Anknüpfungspunkte.

- **Zielgruppenspezifische Angebote**

Darüber hinaus erscheint es sinnvoll, bedarfsorientiert Angebote für Kinder, Eltern oder auch Familien zu setzen. Bedarfsorientiert bedeutet, die unterschiedlichen Themen in verschiedenen Lebensphasen zu identifizieren und nützliche Orientierungsangebote oder Dienstleistungen vorzuhalten.

- **Quartiersentwicklung: Den Sozialraum in den Blick nehmen**

Nicht zuletzt ist das Familienzentrum Teil des Sozialraums, hier des Quartiers „Schwalbanger“. Als ein solches Zentrum bieten sich viele Vernetzungen an, von denen Synergieeffekte oder auch positive Wirkungen zu erwarten sind. Zugleich hat die Sozialraumanalyse einige Bedarfe benannt, die bisher noch nicht umgesetzt werden konnten. Hier ist z.B. die Entwicklung eines Sozialraum-Zentrums mit entsprechenden Angeboten zu nennen oder die Aufwertung des Lebensumfelds. Geeignete, zum Familienzentrum passende Maßnahmen sollten mit bedacht werden. Auch wenn davon auszugehen ist, dass das Familienzentrum bei geeigneter Außenkommunikation über den Sozialraum hinaus wirkt, so sollte der Nutzen für den Sozialraum nicht vernachlässigt werden, um die naheliegenden Zielgruppen zu erreichen. In diesem Zusammenhang kann auch das Problem des fehlenden Wohnraums in Neuburg in den Blick kommen, gerade mit Blick auf den Handlungsbedarf Sozialer Wohnungsbau. Auch die enge Zusammenarbeit mit dem Stadtteilmanagement ist besonders an dieser Stelle wünschenswert.

Standort:

Neuburg-Schwalbanger

Projektbestandteile:

Errichtung eines Familienzentrums mit folgenden Aufgabenfeldern (und Beispielen):

Begegnung	<ul style="list-style-type: none"> • Familien-/Elterncafé, offenes Café, Mittagessen, Lese-Café • Nutzbarer Mehrgenerationenpark • Familientage: Eltern + Kinder: Gemeinschaft, z.B. Kreativtag, Bibeltag, Singtag, Spieletag; Angeleitete Kreativangebote: z.B. Töpfer-Angebote, Holzbau, Radwerkstatt • Vermittlung von Familienfreizeiten/-wochenenden/-zeltlager
Beratung	<ul style="list-style-type: none"> • Therapien, z.B. Logopädie, Ergotherapie, Heilpädagogik, Krankengymnastik • Beratungsangebote (z.B. Ehe-, Familien-, Lebensberatung; Erziehungsberatung) • Beratungsliteratur • Geburtsvorbereitung oder -nachbereitung • Seelsorge
Vereinbarkeit Familie und Beruf	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakt-Vermittlung für haushaltsnahe Dienstleistungen, z.B. Babysitter, Leih-Oma, Putzhilfen • Mutter-Kind-Gruppe, Spielgruppe • Second-Hand- oder Flohmarkt für Kindersachen (ggf. mit Aktion Hoffnung)
Unterstützung der Erziehungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungskurs(e) • Kommunikationstrainings (EPL, KEK o.ä) • Vortragsabende, z.B. Pubertät, Partnerschaft, ... • Erziehungs-Literatur, u.ä.
Zielgruppenspezifische Angebote	<ul style="list-style-type: none"> • Musikalische Bildung • Vortragsabende, z.B. Lebensthemen, Trauer und Tod, ... • Mit Kindern geprägte Zeiten gestalten z.B. Advent, Fastenzeit,

	<p>Schöpfungszeit, ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung für Kindergottesdienst-Teams: Kinder- und Familiengottesdienste gestalten • Erstleseliteratur für Grundschüler • Ehevorbereitungsseminare • Theaterpädagogische Kurse • Wohlfühltag für pflegende Angehörige
<p>Zusammenarbeit mit dem Stadtteilmanagement</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Integration des Büros des Stadtteilmanagements ins Familienzentrum • spezifische Förderangebote, z.B. Arbeit mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Sprachförderung, Unterstützung bei Antragsstellung, ...

Projektziele:

(unmittelbare Projektziele und in Bezug zur LES, z.B. Beitrag zu Wertschöpfung, Lebensqualität, regionaler Identität etc.)

Entwicklungsziel: (4) - Wir stärken gewachsene Gesellschaftsstrukturen und verbinden diese mit den Herausforderungen des demografischen Wandels

Handlungsziel: (4.3) - Wir stärken die Willkommenskultur unserer Region und fördern integrative Maßnahmen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen

Weitere Ziele:

Entwicklungsziel: (4) - Wir stärken gewachsene Gesellschaftsstrukturen und verbinden diese mit den Herausforderungen des demografischen Wandels

Handlungsziel: (4.4) - Wir schaffen eine lebenswerte Heimat für Jung und Alt

Entwicklungsziel: (3) Wir erhöhen den Erlebniswert unserer Region für Bürger und Gäste durch Vernetzung, Ausbau und Qualifizierung bestehender Angebote.

Handlungsziel: (3.1) - Wir steigern den Freizeitwert unserer Region durch die Einrichtung von neuen und Aufwertung von bestehenden Angeboten.

Einzelziele:

Ziel: Ein Familienzentrum als Begegnungs- und Unterstützungsort zu schaffen.

- Begegnungsräume schaffen und wertvolle Frei- bzw. Aus-Zeit für Familien ermöglichen
- Beratungsbedarfe schnell vermitteln
- Beruf und Familie vereinbaren helfen
- Erziehungskompetenz stärken
- Spezifische Angebote für Menschen mit Unterstützungsbedarf oder Migrationshintergrund zur Verfügung stellen
- Einen attraktiven Ort für Familien schaffen, sowohl in unmittelbarer Umgebung als auch in größerem Umgriff oder auch für Familien, die aus touristischen Gründen hierherkommen
- Den Sozialraum in den Blick nehmen und das Quartier weiterentwickeln
- Mehrere Generationen zusammenbringen und Wohnraum für Menschen mit Unterstützungs- oder Integrationsbedarf ermöglichen.
- Ein starkes Netzwerk für verschiedene Fragestellungen der Familien als auch darüber hinaus anbieten und schnelle Vermittlung ermöglichen
- Integration zwischen Alters- und Bevölkerungsgruppen ermöglichen

Innovative Aspekte des Projekts:

Das Projekt in dieser Art ist im Projektgebiet bisher nicht vorhanden. So wird ein Ort für Familien geschaffen, wo sie als Familie gut sein können, ohne jemand zu stören, z.B. in Form eines „Familiencafés“. Zugleich können Beratungsangebote niederschwellig vermittelt werden. Die Trennung von Beratung und Freizeit wird so überwunden. Die Trennung von Menschen mit Unterstützungsbedarf und den „Anderen“ soll ebenfalls überwunden werden. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf soll gefördert werden. Die Verknüpfung von Familienarbeit und Quartiersentwicklung beinhaltet die Chance von der Lebensmitte heraus Menschen in verschiedenen Bedarfslagen zu erreichen.

Bezug des Projekts zu den Themen „Umwelt“ und „Klima“:

Für Familien ist auch das Thema Nachhaltigkeit relevant, gerade weil Kinder die jetzt geschaffenen Umweltprobleme erleben werden. Umwelt und Klima, aber auch internationale Gerechtigkeit, ist ein Themenfeld, das die Ehe- und Familienseelsorge als künftiger inhaltlicher Ausgestalter des Familienzentrums für sich als wichtig erachtet.

Bezug des Projekts zum Thema „Tourismus, Kultur, Heimat“:

Das Projekt möchte Menschen vor Ort einen Lebensraum von guter Qualität schaffen, wo Begegnung und Austausch, aber auch die Integration von Menschen mit Unterstützungsbedarf oder mit Migrationshintergrund möglich wird.

Gerade für Kinder und Familien soll ein Ort geschaffen werden, wo sie für sich ein Stück Heimat finden, auch weil das Familienzentrum implizit integriert und nicht als Beratungs-, sondern als Begegnungsort konzipiert ist und daher mehr den „Geschmack“ von Freizeit, Lust und Spaß bekommen soll.

Dann kann das Familienzentrum auch für Familien, die aus touristischen Gründen unterwegs sind, zu einem ergänzenden, attraktiven Angebot werden, weil es insbesondere auf Familien zugeschnitten ist.

Bezug des Projekts zum Thema „Demographie“:

Insbesondere das Thema Demographie spielt in diesem Projekt eine wichtige Rolle. Ausgehend von den Familien mit Kindern und ihrem speziellen Freizeit- und ggf. Beratungs- bzw. Therapiebedarf ergeben sich Anknüpfungsfelder für das Quartier mit seinen Menschen mit Migrationshintergrund oder auch den Senioren und Alleinstehenden.

Bedeutung des Projekts für das LAG-Gebiet:

Der Fokus auf die Familien zu legen erscheint für die Attraktivität der Region sehr wesentlich. Die Region braucht für einen ausgewogenen Blickwinkel auf eine gesunde demografische Entwicklung keine einseitige Fixierung auf Jugend oder Senioren, sondern muss auch die Familien in den Blick nehmen und gleichzeitig die Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen herstellen.

Gerade in einer wirtschaftlich aufstrebenden Region erhöht sich die Attraktivität, wenn neben Baugebieten auch an die Schaffung von Angeboten für Familien gedacht wird, sowohl im Freizeitbereich, bei Erziehungsfragen oder bei Vermittlungsbedarf.

Geprägt von hohem Leistungsdruck benötigen Familien einen Raum, wo sie auch als Familie sein können: keinen Ort, wo man sich sorgen muss, dass andere meinen, hier finden sich nur Menschen mit Problemen, sondern vielmehr ein Ort, der zunächst nur Begegnung und Freizeitgestaltung ermöglicht, um dann niederschwellig bei Bedarf auch mehr vermitteln zu können, wobei entsprechende Kompetenzen auch vorgehalten werden, sei es therapeutisch, in Form von Erziehungskursen oder auch in Form von Beratung in Krisensituationen. Die Chance besteht, dass das Familienzentrum dabei in seiner speziellen Kombination, u.a. mit dem angedachten Mehrgenerationenpark daneben, auch über die Stadt Neuburg hinaus zu einem attraktiven Ort für Familien werden kann.

Einbindung von Bürgern, Vereinen o. ä. in das Projekt:

In die Planung des Konzeptes sind verschiedene Kooperationspartner gezielt eingebunden, so z.B. soziale Träger wie St. Johannes oder auch die Caritas oder die Ehe-, Familien- und Lebensberatung und die Ehe- und Familienseelsorge. Zugleich kann durch das Quartiersmanagement eine enge Anknüpfung zur Wohnbevölkerung ermöglicht werden.

Vernetzung des Projekts in der Region / ggf. überregionale Vernetzung:

Durch die Einbindung verschiedener Kooperationspartner gelingt eine Vernetzung mit kirchlichen und kommunalen Akteuren, auch über die Stadt Neuburg hinaus.

Erwartete nachhaltige Wirkung / Sicherung von Betrieb und Nutzung des Projekts:

Die Nachhaltigkeit wird durch die geplante, dauerhafte Anstellung eines Mitarbeiters/einer Mitarbeiterin für das Familienzentrum durch das Bistum Augsburg hergestellt.

Ergänzungen mit Bezug zu Projektauswahlkriterien der LAG:

Dieses Projekt trägt maßgeblich zum Querschnittsziel Wissenstransfer der LAG Altbayerisches Donaumoos bei, zum Beispiel durch den regionalen Wissensaustausch und die daraus entstehenden Synergien. Durch Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit kann das Wissen über die Region, seine Kultur, Geschichte und die Natur multipliziert werden.

Datum

Unterschrift Projektträger

